

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Briefe aus Innsbruck, Frankfurt und Wien

Flir, Alois

Innsbruck, 1865

Innsbruck, den 11. März 1826

Bote heranstürmte, mit der Nachricht, der Feind sei nahe — die Barbaren konnten sich nämlich im Hinterhalte nicht hemmen, und machten Räuberzüge herum — gewaltig groß, verheerend. Das erschütterte Volk floh, die Beispiele rissen Andere fort, so daß nur noch Alfred, der alte Osric und der junge feurige Held Oddan, Egbert, der Heuchler und verlarvte Wütherich, und die halbentseelte Ethelswith auf dem Platze waren. Da sah sich nun Alfred verlassen — ganz verlassen! — Da vertraut er seine Braut an den edlen Osric und den verschlagenen Egbert, sie zu flüchten; er aber will mit Oddan den Heldentod einer schimpflichen Flucht vorziehen. Aber mit Gründen hält ihn der erfahrene Osric davon ab, und bewegt ihn, im Lande sich zu verbergen, einen günstigen Augenblick abwartend. Osric und Egbert ziehen mit Ethelswith weg, und Alfred und Oddan stehen allein noch erschüttert da, und treten endlich die jammervolle Flucht an — bis daher der erste Akt. Ob ich die Geschichte natürlich mir fingirte, laß ich Dich beurtheilen; warum ich es that, ebenfalls. Ich bemühte mich vorzüglich den Held Alfred herauszuheben, und zwar durch Schattirungen vorzüglich. Erstens im Kontraste mit dem verruchten Egbert, und dann in der Mitte eines jugendlichen, zu raschen Helden, und eines alten stehend — oder gleichsam schwebend. Ich muß abbrechen. — —

Innsbruck, den 11. März 1826.

Thuerster Freund!

. . . . Die Lotterie habe ich besorgt; willst Du, daß ich Dir das Loos sende? — Ich wünsche Dir Glück dazu, muß aber ein wenig in die Hand lachen über Deine kaufmännische Spekulation und Gewinnsucht. Glaubst Du um Einen Zoll Dein Glück zu vergrößern, wenn Du auch Land von zehn Meilen gewinnst? Willst Du ein glückliches Leben genießen, so halte Dich ruhig in Deiner Heimath; freue Dich dort der ländlichen Stille, der Fluren, der keimenden Pflanzungen, der künftigen Gattin, der künftigen Söhnelein! — —

Was übrigens mich anbelangt, so bin ich jetzt nicht in so ruhiger Verfassung, als Du vielleicht glaubst, oder sicher wünschest. Denn der Augenblick, wo ich am Scheidewege

stehend, einen Pfad mir wählen muß, ist nahe. Zwar meine Wahl wäre beschloffen, könnte ich Priester sein, wie ich den Priester will: o — ich wollte gerne in das tiefste Thal mich verbannen lassen, und auch dort streben, den Menschen zu lehren, was er ist und sein soll. Aber Priester nach meinen Ideen darf ich nicht sein; und deshalb wankt mein Entschluß, und das Resultat meiner Wahl schwebt noch auf gegenseitig sich messenden Kräften der mannigfaltigen Ansichten und Zweifel. Medizin — dagegen sträubt sich meine Neigung; Jus — dafür will ich mich nicht bestimmen. Nicht Theolog, nicht Mediziner, nicht Jurist — was soll ich denn werden? ein Nichts ist zu leer. Höre, wie gefällt Dir dieser Vorschlag: ich studiere zwei Jahre Theologie, benütze aber diese zwei Jahre zur Erlernung der italienischen, hebräischen und halbdänschen Sprache und rüste mich mit Kenntnissen, und gehe dann nach Wien, gebe Instruktionen, und mache bei Gelegenheit Professur-Concurs. Mein Plan möchte freilich ziemlich gewagt erscheinen; aber darum ist er auch noch nicht Entschluß. Sage mir Deine Meinung, mein Freund — äußere aber gegen Niemand etwas darüber. Ich war heute bei der Prüfung wirklich verlegen mit der Antwort, als ich vom Gubernialrath **Sondermann** gefragt wurde, zu welcher Fakultät ich mich entschließe

Innsbruck, den 12. August 1826.

Theuerster Freund!

. Ich soll nun schon im September in Wien sein. **Chüeny***) sah mir um eine Hofmeisterstelle um, und Alles ist richtig, wenn nur mein Brief noch früh genug an Chüeny kommt, denn er bringt gewaltig auf eilige Antwort. Die nähern Umstände meiner Condition sind mir noch nicht bestimmt, doch im Allgemeinen vorthellhaft geschildert. Ich liebe zwar Hausinstruktionen nicht, aber als Reserve ist diese Condition immer gut; ich gedenke also dort zu bleiben, bis ich mich ein wenig bekannt mache, und dann suche ich Stundeninstruktionen, wodurch ich mein eigener Herr werde.

*) Chüeny, k. k. Professor in Innsbruck, dann in Wien. A. p. S.